



SIEGFRIED LEHMANN
Mitglied des Landtages von Baden-Württemberg

Siegfried Lehmann, MdL – Jahnstr. 7 – 78315 Radolfzell

bodenseeland
UNITED INNOVATIONS

78315 RADOLFZELL
Jahnstraße 7
Telefon: 07732 - 972443
Telefax: 07732 - 972444
siegfried.lehmann@web.de
www.siegfried-lehmann.de

An die Redaktion

Charlotte Biskup
Persönliche Referentin

Büro:
Rheingasse 8
78462 Konstanz
Telefon: 07531 - 2842620
Telefax: 0711 – 2063-14641

Öffnungszeiten:
Montag – Mittwoch + Freitag
9.00Uhr – 12.00Uhr

Konstanz, 02.02.2015

Pressemitteilung des MdL Lehmann: „Festlegung der Schweiz auf lediglich zwei Standorte für ein atomares Endlager ist deutlich verfrüht!“

Der Konstanzer Landtagsabgeordnete Siegfried Lehmann hält die jetzige Festlegung der Schweiz auf nunmehr lediglich zwei Standorte im weiteren Suchverfahren für ein atomares Endlager – beide in unmittelbarer Nähe zur deutschen Grenze – für verfrüht: „Erst nach einer Gesamtbetrachtung aller entscheidenden Kriterien im Laufe eines wissenschaftlich korrekten Verfahrens kann seriös entschieden werden, ob diese beiden Standortregionen tatsächlich für ein atomares Tiefenlager geeignet sind!“ Lehmann kritisiert im bisherigen Verfahren insbesondere die frühe Festlegung auf Opalinuston als Wirtsgestein für die Lagerung des Atommülls. „Diese Festlegung hat einen Standort des Tiefenlagers nahe der Grenze manifestiert.“, so der grüne Abgeordnete.

Mit dem Vorschlag der Nagra („Nationale Genossenschaft zur Lagerung radioaktiver Abfälle“) für die dritte Etappe der Standortsuche für ein atomares Tiefenlager die beiden Standortregionen Zürich Nordost (Benken) und Jura Ost weiterzuverfolgen, geht eine weitere Konzentration der gesamten atomaren Anlagen in Grenznähe einher. Der Konstanzer Landtagsabgeordnete Lehmann kritisiert das bisherige Suchverfahren: „Eine erhebliche Schwäche im bisherigen Suchverfahren in der Etappe 2 besteht darin, dass bislang isoliert die Eignung des Untergrundes für ein Atommülllager an den festgelegten Standortgebieten vorgenommen wurde. Fragen wie die der Transportwege, der unterirdischen Erschließung der Lagerung des Atommülls oder auch der oberirdischen

Gegebenheiten wurden dabei vollkommen außen vor gelassen!“ Diese Fragen müssten nach Ansicht des Abgeordneten wissenschaftlich geklärt werden, bevor eine engere Festlegung auf wenige Standortregionen erfolgen könne: „Das Verfahren hat gewaltig an Seriosität hinsichtlich der Suche nach dem geeignetsten Standort verloren!“, so Lehmann.

Auch die kleinräumige Betrachtung der Schweiz der betroffenen Regionen ist nach Ansicht Lehmanns nicht hinnehmbar: „Nach Ansicht unserer Schweizer Nachbarn sind nur direkte Anliegergemeinden als betroffen anzusehen und damit in das Verfahren einzubinden. Wir alle wissen aber, dass sich die Risiken eines atomaren Tiefenlagers nicht auf einen Umkreis von fünf Kilometern begrenzen lassen.“ Lehmann fordert daher von der Bundesregierung, dass sie die Interessen der betroffenen Gemeinden gegenüber der Schweizer Regierung vertritt und insbesondere die Forderung der Landesregierung von Baden-Württemberg umsetzt, wonach die Schweiz einen Betroffenheitsradius von mindestens 30 Kilometern verbindlich sicherstellen und damit stärkere Beteiligungsrechte auch der Gemeinden auf deutscher Seite der Grenze gewährleisten muss.

Der Vorschlag des Konstanzer Landrats Hämmerle, europaweit ein zentrales Atommülllager zu suchen, ist nach Ansicht des grünen Landtagsabgeordneten Lehmann allerdings vollkommen unakzeptabel. "Es ist vollkommen richtig, dass sich die Schweiz nach langer Diskussion gegen einen Export des Atommülls zulasten anderer Staaten ausgesprochen hat!“ Die Konsequenz ist für den Konstanzer Abgeordneten: „Es führt nicht weiter, eine Geisterdiskussion über ein zentrales Atommülllager Europas zu führen – es muss uns vor allen Dingen um einen zügigen Ausstieg Europas aus der Atomenergie gehen. Dass die Schweiz nun mit ihrer „Energiestrategie 2050“ und der damit verbundenen Laufzeitverlängerung der gefährlichen Uraltatomkraftwerke eine Kehrtwende begeht, ist besorgniserregend und in jeder Hinsicht unverantwortlich!“

Hintergrund: Sicherheit der Atomkraftwerke in der Schweiz

Die Atomkraft ist ein unkontrollierbares und tödliches Risiko. Das hat nicht nur Fukushima gezeigt. Auch in der Schweiz reißen die Schadensberichte und Meldungen zu Zwischenfällen nicht ab:

- Im AKW Beznau sind Notstromversorgung, Not- und Nachkühlstränge ungenügend. Die Stahldruckschale des Primärcontainments ist zudem verrostet.
- Das 30-Minuten-Konzept wird in Beznau nicht eingehalten. Während der kritischen ersten 30 Minuten nach einem Störfall kann die Sicherheit daher nicht gewährleistet werden.

- Der Kernmantel des AKWs Mühleberg hat Risse und es fehlt nach wie vor eine erdbeben- und hochwassersichere Kühlwasserversorgung, die von der Aare unabhängig ist.
- Während sechs Jahren sind Löcher in der Reaktorhülle des AKWs Leibstadt unentdeckt geblieben.
- Die Uralt-AKW Beznau und Mühleberg können niemals auf den aktuellen Stand der Sicherheitstechnik aufgerüstet werden.
- Kein AKW in der Schweiz ist vor gezielten Flugzeugabstürzen geschützt.
- In drei von den vier schweizerischen AKW, nämlich Beznau, Leibstadt und Mühleberg, ist nur 1 Sicherheitssystem in Reserve (redundant) vorhanden (in Deutschland müssen 2 Sicherheitssysteme in Reserve vorgehalten werden).